



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

VI. VII. Simon und Judas der Eiferer und Judas der Verräther.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

alte Legende erdichtet nichts, sondern giebt gleich der h. Kirche nur das Ueberlieferte. Als die Römer schon im Anzuge waren, Jerusalem zu zerstören, schrieb er sein Evangelium, und zwar, wie Eusebius berichtet, in hebräischer Sprache. Auf seiner Apostelfahrt starb er als Märtyrer, nach Ambrosius in Persien, nach Rufinus und Socrates in Aethiopien, ein Name, der in der größten Unbestimmtheit von dem nicht sehr erd- fundigen Alterthum von den Ländern im Süden von Aegypten bis Indien mit Einschluß von Arabien und Persien ge- braucht wird. Ein König hieß Hirtak, der ihn hinrichten oder vielmehr am Altare rückwärts erstechen ließ. Seine gewöhn- liche Abbildung ist mit dem Buche, seinem Sinnbilde der ge- flügelten Menschengestalt und seinem Märtyrerwerkzeuge, der Lanze, auf den alten Apostelbildern in St. Ursula zu Köln mit dem Schwerte, dessen Scheide jedoch mit einer Schnur umwunden ist. Nach Alt (Heiligenbilder) trägt er auch als früher Zöllner den Beutel.

VI. VII. Simon und Judas der Eiferer und Judas der Verräther.

Von Beiden weiß die Legende nur, daß sie in Aegypten, Mauritanien, Armenien und Persien das Wort des Herrn verkündeten. Einige denken auch an Indien und Britannien, wieder zwei Namen, bei den Alten ohne bestimmten Inhalt. Simon wurde nach der Sage von persischen Priestern getödtet, nach Andern zersägt, nach Andern hinwiederum gekreuzigt. Das Kreuz aber wird meines Wissens ihm nirgends als Kenn- zeichen beigegeben, wohl aber Lanze und Säge. Von Judas dem Eiferer, auch Thaddäus genannt, ist auch nichts Sicheres bekannt. Er soll von heidnischen Priestern gesteinigt worden sein, zeigt daher auch auf dem Kölner Bilde in St. Ursula die Steine. Durch diese Dürftigkeit und Unbestimmtheit der Berichte scheinen manche Künstler der frühern Zeit veranlaßt worden zu sein, sich mit der Abbildung des Simon und Judas gar nicht abzuquälen, und haben mit einer nicht zu lobenden Eigenwilligkeit die Apostel aus ihrer Brüderreihe gestrichen

und durch Evangelisten und Aehnliches die feststehende Zwölfzahl ergänzt.

Neben Judas dem Eiferer sei noch kurz des gleichnamigen Verräthers gedacht, den die neuere Kunst als Theilnehmer am Abendmahle mit fuchsigem Haare abbildet. Fuchsiges Haare und Ellernholz wachsen auf keinem guten Grunde, sagt das Sprüchwort, Spur, die den Ursprung der Abbildung zeigt. Im Süden ist Blond, auch Hochblond selten, daher Bezeichnung der Schönheit beim blonden Menelaos, der blonden Zerka, ja dem blonden Heilande. Für den Künstler genügt, daß die apostolischen Constitutionen (V. 14) den Verräther von dem Frevel am heiligen Fleische und Blute des Herrn freisprechen, weil er nämlich früher weggegangen. Als Säckelmeister trägt er den Geldbeutel.

VIII. Jakobus minor oder der später Berufene,

auch der Gerechte genannt, erster Bischof von Jerusalem, ist eine klare geschichtliche Gestalt. Er lebte als Naziräer nach Hegesippus (Kirchenschreiber des zweiten Jahrhunderts) so streng, daß er (Künstler, merkt!) fast einem Todten glich. Für sein Volk lag er beständig auf den Knien, so daß er fast Kameelkniee hatte. Seine Augen waren immer niedergeschlagen zum Gebete, und seine Persönlichkeit überhaupt so ausgezeichnet im jüdischen Volke, daß sogar der letzte jüdische Hohepriester Flavius Josephus, der ihn und die Zerstörung der heiligen Stadt sah, seiner und seines Todes mit Ehrerbietung gedenkt. Wegen seines Zeugnisses für Jesus den Gefreuzigten wurde er vom Tempel hinabgestürzt, und als er noch nicht todt war, gesteinigt; vorzüglich aber schlug ihn ein Walker mit der Walkerstange nieder. Die Walkerstange ist daher sein Kennzeichen, Jakobus heißt der Bruder des Herrn. Bruder und Schwester wird aber bei den Juden oft gebraucht, ohne daß an ein verwandtschaftliches Verhältniß gedacht wird, so wie bei uns der Postillon Schwager, von den Kindern jeder Fremde Ohm, von den Bischöfen und Predigern jedes Mitglied der Kirche Bruder und Schwester genannt wird. Bei beiden Jakobus ist die Bruderschaft sogar lächerlich, da die